

terland. Aufgrund ihres eher geringen Wertes und entsprechender Siedlungsfunde sind sie vor allem als Zeugnisse einer übergangszeitlichen Geldwirtschaft anzusprechen. Der etwas ältere Viertelstater aus Württembergisch Franken diente hingegen eher Zwecken der Theaurierung und befindet sich hier sehr weit außerhalb seines Verbreitungsraumes. Diese Mobilität dürfte eher individuelle Gründe haben.

### Summary

Three newly discovered coins bear testament to the distribution of Bochum rainbow cups and »dancing manikin« quinarii beyond the Hellweg area and into the Münsterland region. Because of their rather low value and the fact that they are found in settlements between the Rivers Emscher and Ruhr, they can be identified as evidence of a transition-period monetary system. The 2<sup>nd</sup> century quarter stater from Wüttemberg Franconia, on the other hand, is more likely to have been used for capital retention purposes and its findspot here would have been far outside its area of production and distribution.

### Samenvatting

Drie nieuwe vondsten van Keltische munten, onder meer een regenboogschoteltje van het type Bochum en een quinarius (dansend manetje), laten zien dat hun verspreiding buiten het gebied van de Hellweg tot in het Münsterland reikt. Op grond van hun geringe waarde en van overeenkomstige vondsten uit nederzettingen tussen de rivieren Emscher en Ruhr representeren ze de overgang naar een monetaire economie. De derde munt, een kwart stater uit de late 2e eeuw v. Chr., stamt uit het Württembergse deel van Franken en bevindt zich derhalve ver buiten zijn vervaardigings- en verspreidingsgebied. Deze waardevolle gouden munt zal met schatvoming in verband gestaan hebben.

### Literatur

**Nico Roymans**, The Lower Rhine Triquetum Coinages and the Ethnogenesis of the Batavi. In: Thomas Grünewald (Hrsg.), *Germania Inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt*. Ergänzungsbände RGA 28 (Berlin 2001) 93–145. – **Michael Nick**, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel. Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa. *Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 12* (Rahden 2006). – **Bernward Ziegau**, Zum Beginn des keltischen Münzumschlages in Bayern. *Gallische Philipper-Nachahmungen und frühe südbayerische Kleingoldprägungen*. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 75, 2010, 119–138. – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. *Berichte der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen* 13, 2014/15 (Rahden 2015).

Römische  
Kaiserzeit

## Alles Abfall? Funde und Befunde aus einem Lippe-Altarm bei Delbrück-Bentfeld

Julia Hallenkamp-Lumpe,  
Eva Manz

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Der Aufmerksamkeit von Horst Brand aus Paderborn ist es zu verdanken, dass im Juni 2015 bei Delbrück-Bentfeld eine hinsichtlich der Zusammensetzung ihrer Befunde und Funde und in Verbindung mit der lokalen Geografie und Topografie sehr bemerkenswerte Fundstelle entdeckt wurde (Abb. 1): In einer für den Kiesabbau unbeobachtet abgetieften Fläche südöstlich des bestehenden Baggersees bemerkte der Finder auf dem ausgetrockneten und rissigen Lehm Boden eine

unregelmäßig ovale Stelle, in der sich Bereiche mit verziegeltem Lehm, Holzkohle und Scherben sowie verbrannten und unverbrannten Knochen konzentrierten. Da es sich um ein Brandschüttungsgrab zu handeln schien, verständigte er umgehend die Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen, die die Fundstelle noch am selben Tag in Augenschein nahm.

In einigen seitens des Kieswerks angelegten Probeschürfungen ließ sich bereits bei

der ersten Begehung der Fläche die für die in der Lippeaue gelegene Fundstelle charakteristische Schichtenabfolge erkennen, die in der späteren Ausgrabung umfassend dokumentiert werden konnte (Abb. 2). Unter dem Humus befand sich eine rötliche, vermutlich für landwirtschaftliche Zwecke künstlich aufgetragene Lehmschicht, die einen grauen, zähen Schwemmlehm überlagerte. Dieser überdeckte eine dunkelbraune, zähe, torfige Schicht, die in der Tiefe humoser wurde und verstärkt Holz- und Pflanzenreste enthielt. Unter dieser Torflinse lagen in wechselnder Folge Sand- und Kiesschichten.

Ein Probeschnitt offenbarte unterhalb des Schwemmlahms eine unmittelbar am Übergang zur Torflinse beginnende Konzentration von Keramikfragmenten aus der Zeit um Christi Geburt und Tierknochen. Die Funde lagen besonders dicht am westlichen Randbereich der Torflinse und dünnten nach Osten hin stark aus. Deutlich wurde, dass hier großflächig mit weiteren Funden und gegebenenfalls auch Befunden zu rechnen war, weshalb im Juli und August 2015 eine Ausgrabung erfolgte.

Unter der örtlichen Grabungsleitung von Eva Manz wurde die sichelförmig verlaufende Fläche mit einer Länge von ca. 70,00 m und einer Breite von maximal ca. 7,50 m abschnittsweise untersucht. Kontur und Tiefe der Grabungsfläche zeichnen an dieser Stelle den westlichen Teil eines ehemaligen Altarms der Lippe nach (Abb. 3); dieser vertorfte und wurde um die Zeitenwende von dem grauen Schwemmlehm überdeckt.

Nach der Dokumentation des Baggerplans im Fundzustand wurde der Schwemmlehm aufgrund seiner starken Austrocknung und Zähigkeit mit dem Bagger bis auf die Oberfläche der Torflinse abgetragen (Planum Schicht C). Dabei traten sieben weitere Konzentrationen von verziegeltem Lehm, Holzkohle, Scherben und Knochen zutage. Ebenso wie die zuerst entdeckte Stelle lagen auch diese Befunde am westlichen Randbereich des ehemaligen Lippe-Altarms.

Nachfolgend wurde das ebenfalls sehr zähe Bodenmaterial der Torflinse mit dem Bagger ausgehoben und der Aushub auf Funde kontrolliert. Hierbei kamen umfangreiche Mengen von Keramik und Tierknochen zutage; bis auf zwei Eisenfragmente und ein Buntmetallfragment gab es keine Funde aus Metall. Die Ausgräberinnen konnten jedoch zahlreiche Reste von vielfach bearbeiteten kleinen Hölzern bergen, unter denen das Fragment eines klei-



nen Bürstenbrettes aus Eiche besonders hervorsteicht (Abb. 4).

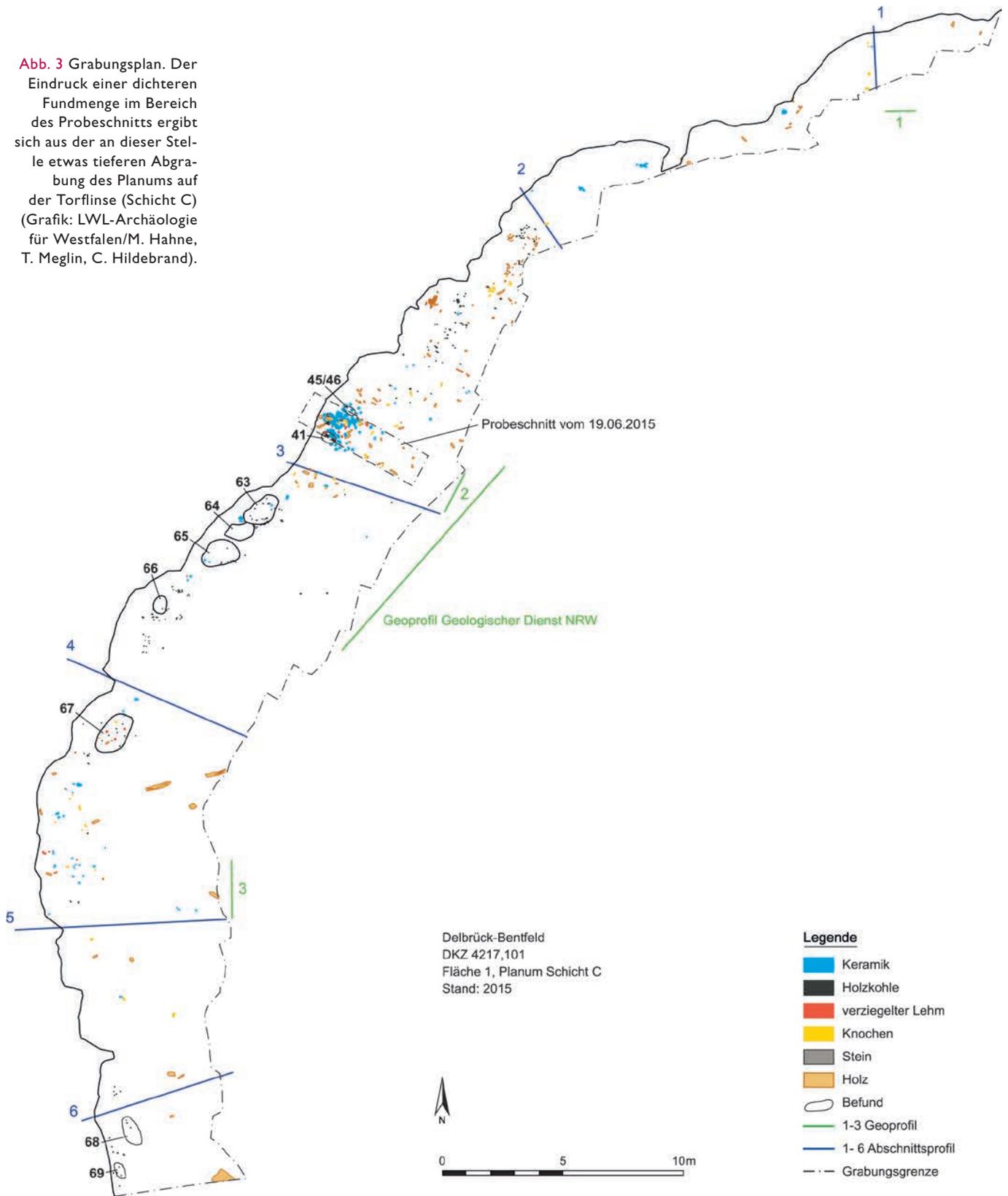
Die Analyse des Bürstenrestes und der Nasshölzer erfolgt derzeit im Labor für Archäobotanik der Universität zu Köln. Hier werden auch die Bodenproben untersucht, die aus einem gemeinsam mit dem Geologischen Dienst NRW angelegten Geoprofil entnommen wurden. Die ausstehenden Ergebnisse von Archäobotanik und Geologie versprechen wichtige Erkenntnisse zur Landschaftsgenese im Bereich der Fundstelle in der Zeit um Christi Geburt, besonders auch zu möglichen Veränderungen oder Einflüssen nach dem Eintreffen der Römer, die in unmittelbarer Nachbarschaft zur Fundstelle das Römerlager Anreppen errichteten.

Dass die Fundstelle in den Bereich der Zeitenwende datiert, zeigte bereits die erste

**Abb. 1** Fläche im Fundzustand. Die rote Fahne markiert die Fundstelle von Horst Brand, die weißen Fähnchen kennzeichnen im Schwemmlehm eingeschlossene Überreste von Keramik, Holzkohle und Knochen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Hallenkamp-Lumpe).

**Abb. 2** Das Geoprofil, hier aus der Ausgrabung von Fläche I, verdeutlicht die gut trennbare Schichtenfolge in dem ehemaligen Lippe-Altarm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Manz).

**Abb. 3** Grabungsplan. Der Eindruck einer dichteren Fundmenge im Bereich des Probeschnitts ergibt sich aus der an dieser Stelle etwas tieferen Abgrabung des Planums auf der Torflinse (Schicht C) (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Hahne, T. Meglin, C. Hildebrand).



Sichtung der Keramik, die ausschließlich aus einheimischer Produktion stammt; es konnte bisher keine Scherbe aus Terra Sigillata oder aus einer anderen ortsfremden Ware festgestellt werden. Diese zeitliche Einordnung bestätigen inzwischen <sup>14</sup>C-Daten von Holzkoh-

leresten: Vier Proben aus dem Schwemmlehm ergaben zweimal das Datum 111 calBC bis 77 calAD und je einmal die Daten 183 calBC bis 25 calAD und 164 calBC bis 55 calAD. Aus der Torflinse liegen zwei Messungen mit den Daten 39 calBC bis 130 calAD 130 und

151 calBC bis 79 calAD vor. Dass diese Datierung sich weiter eingrenzen lässt und die Fundstelle sogar in die Erbauungszeit des benachbarten Römerlagers gehören könnte, legt die dendrochronologische Untersuchung an einem Baumrest aus der Torflinse nahe. Sein Holz war so günstig erhalten, dass das Labor für Dendrochronologie der Universität zu Köln das Fäll- oder Absterbedatum des Baumes zwischen Oktober 3 n. Chr. und März 4 n. Chr. eingrenzen konnte.

Die Errichtung des Römerlagers Anreppen fällt nach datierbaren Hölzern und Fundmünzen in die Zeit von 4 bis 6 n. Chr. Man vermutet daher, dass es sich bei Anreppen um das Winterlager handelt, dessen Gründung nach Velleius Paterculus im Winter 4 n. Chr. von Kaiser Tiberius anlässlich seiner Germanienfeldzüge veranlasst wurde.

Die Bentfelder Fundstelle stellt also im Umfeld des Römerlagers Anreppen, einer in der Nähe des Lagers lokalisierten, vermutlich lagerzeitlichen, einheimischen Siedlung und einer nördlich des ehemaligen Lippe-Altarms erfassten Römerstraße eine weitere einheimische und ebenfalls wohl lagerzeitliche »Aktivitätszone« dar (Abb. 5). Deren funktionale Ansprache ist weiterer Erforschung nach Abschluss der Ausgrabungen und Analysen vorbehalten. Denn: Es gilt hier, unter Berücksichtigung aller erschließbaren Informationen aus Archäologie und Naturwissenschaften ein Lebensbild für diesen Ort zu entwerfen, an dem

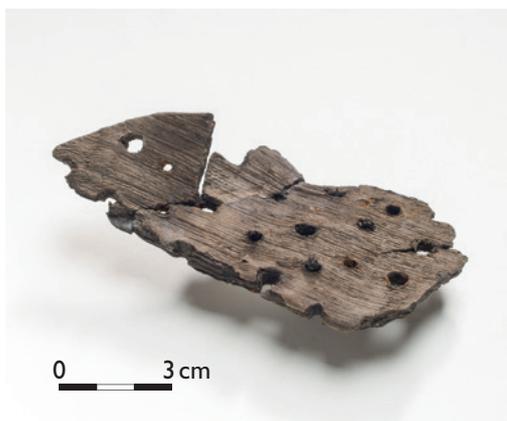


Abb. 4 Ein Highlight unter den Funden ist dieses Bürstenbrett aus Eichenholz. Sogar Reste der Borsten haben sich hieran noch erhalten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Einheimische offenbar in größerem Umfang Keramik und Tierknochen innerhalb eines enger begrenzten Zeitraums in die noch wässrigen oberen Bereiche der Torflinse einbrachten. Ob es sich hier um die profane Abfallentsorgung einer nahebei gelegenen und bisher nicht lokalisierten Siedlung oder um religiös motivierte Aktivitäten gehandelt hat, kann derzeit nicht entschieden werden.

Auffällig sind in jedem Fall die in loser Folge »aufgereiht« am westlichen Rand des Altarms liegenden Brandstellen. Sie wurden offenbar kurz nach ihrer Entstehung bei wahrscheinlich nur einem Hochwasserereignis von Schwemmler überdeckt und blieben daher konserviert. Diese Befunde wurden bei der Entdeckung der Fundstelle zunächst als Überreste einheimischer Brandbestattungen interpretiert, doch ergab eine anthropologische

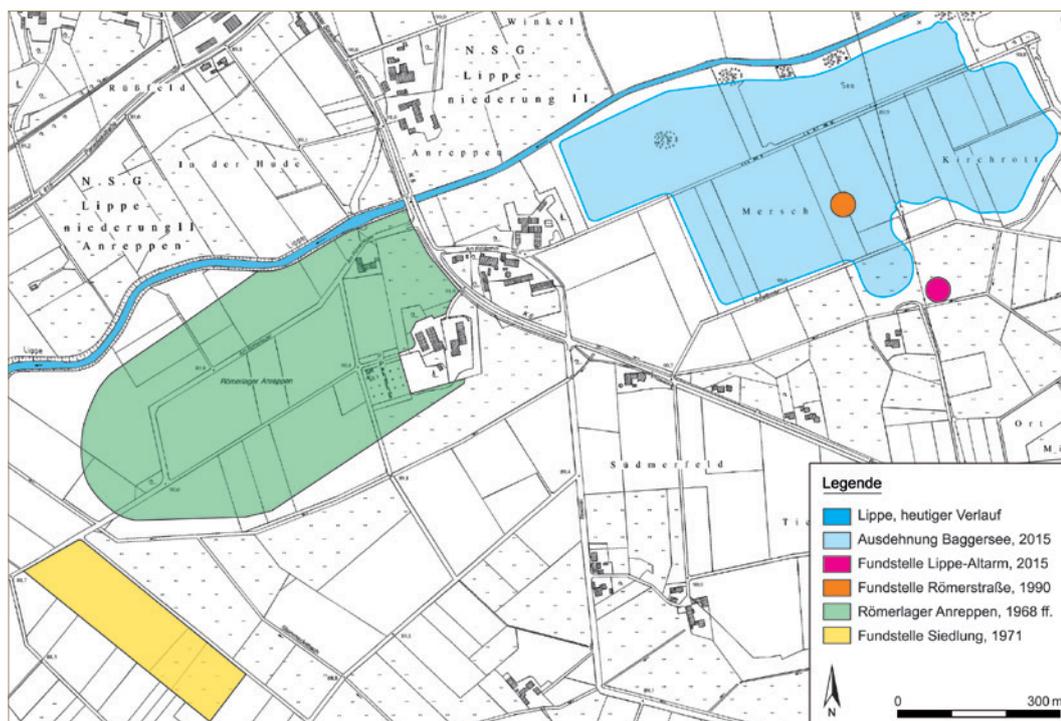


Abb. 5 Lage der Fundstelle am Baggersee (Ausdehnung von 2015) im Verhältnis zu den weiteren genannten zeitgleichen Fundstellen in der näheren Umgebung (Kartengrundlage: DTK 25/ Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

Begutachtung der kalzinierten Knochenreste inzwischen, dass es sich – zumindest bei den bestimmaren Knochenfragmenten – nicht um Leichenbrand, sondern um verbrannte Tierknochen handelt. Wurden hier also Brandopferstellen an einem trocken gefallenem Gewässerrand entdeckt? Und lassen sich dann auch die Keramik- und Tierknochenfunde aus der Torflinse in diesem Licht interpretieren, zumal Opferpraktiken in Gewässern oder in deren Umfeld für die rechtsrheinische einheimische Bevölkerung der römischen Kaiserzeit in verschiedenen Ausprägungen belegt sind?

Es bleibt vorerst spannend, denn aufgrund des voranschreitenden Kiesabbaus muss auch die zweite Hälfte der Torflinse noch ausgegraben werden, wobei dann der östliche Verlauf des ehemaligen Lippe-Altarms zu erfassen sein wird. Die ausstehenden Untersuchungen sollen als Lehrgrabung in Kooperation mit der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster erfolgen. Sie werden dazu beitragen, das derzeit erst im Entstehen begriffene Bild dieser besonderen Fundstelle weiter abzurunden.

### Summary

Hearths, animal bones, indigenous pottery and worked wooden implements were found lying on top of and in a lens of peat beneath a layer of alluvial clay in an old arm of the River Lippe. Scientific analyses have shown that the site may have been occupied at the same time as the nearby Roman camp at Anreppen.

### Samenvatting

In een oude arm van de Lippe zijn in en op een door beekklei afgedekte veenlens vuurplaatsen, dierenbotten, scherven inheems aardewerk en bewerkt hout gevonden. Natuurwetenschappelijke dateringen tonen aan dat de vindplaats gelijktijdig in gebruik was met het nabijgelegen Romeinse kamp Anreppen.

### Literatur

**Georg Eggenstein**, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodenaltertümer Westfalens 40 (Münster 2002). – **Johann-Sebastian Köhlborn**, Anreppen, Stadt Delbrück, Kreis Paderborn. Römerlager in Westfalen 4 (Münster 2009).

Tobias Runkel,  
Bettina Tremmel

Römische  
Kaiserzeit

## Brandschutt und Schleuderbleie – Grabung im Zentrum des Hauptlagers von Haltern

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Die Innenstruktur des Hauptlagers von Haltern ist in großen Teilen bekannt (**Abb. 1**). In einigen Lagerarealen aber, wie entlang der Ostseite der Via Praetoria, kennen wir die Baustruktur nicht. In den 1920er-Jahren entstanden hier ohne vorherige archäologische Untersuchung die ersten Häuser einer Wohnsiedlung. Das in dieser Zeit entstandene Wohnhaus in der Arminiusstraße 30 sollte 2014 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Der Bauherr informierte frühzeitig die LWL-Archäologie für Westfalen und ermöglichte zudem die archäologische Untersuchung der im östlichen Parzellenteil liegenden Gartenfläche. In den drei Grabungskampagnen der Jahre 2013 bis 2015 deckte das Provinzialrömische Referat der LWL-Archäo-

logie für Westfalen eine 44 m lange und bis zu 13 m breite Fläche auf (**Abb. 2**).

Durch die westliche Grabungshälfte zieht die 40 m breite Via Praetoria. Östlich davon grenzt ein über Pfostengrübchen errichtetes Lehm-Fachwerk-Haus an. Der Bereich zwischen dem Straßengrübchen und dem Gebäude ist 16 m breit. Wie im Hauptlager üblich ist dieser Streifen dicht mit Gruben belegt.

Das Gebäude wurde über älteren, schräg dazu verlaufenden Grübchen errichtet, bei denen es sich nicht um Fundamentreste handelt. Diese unregelmäßigen Spuren kommen auch an anderen Stellen innerhalb und außerhalb des Hauptlagers vor. Aufgrund ihrer Ausrichtung könnten sie zum Feldlager gehören.